

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verwaltungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

21. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Hausfreund“

Verantwortliche Redakteur:
Dr. Ludwig Götterbach (Halle) und Franziska
Zipporé (Halle), Langens, Danneberg, Gerlach
Halle'sche Familienblätter
Halle a. S.

Abteilung: Dr. Ulrichsberg 16 (Eingang Badstrasse) 2. Stockwerk
Sprechstunden 4-5 Uhr nachmittags.
Für Abgabe unentgeltlicher Geschäftsbriefe Verantwortlich

Druck und Verlag von H. Buchholz in Halle a. S.
— Preisprospekt 512 N. 423 —

Wochenpreis 50 Hg. monatlich frei ins Land.
Mit Beifügung der „Halle'schen Familienblätter“ monatlich
10 Hg. mehr.
Zurück die Post „Halle'sche Familienblätter“ Nr. 212
bes. B (einstw. „Halle'sche Familienblätter“) Nr. 240

Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße 16 (Eingang Badstrasse).
Eröffnet täglich (außer Sonntagen) nachmittags 5 Uhr — 10 Uhr.

Halle'sches Tageblatt — Halle'sche Neuere Nachrichten — Halle'scher Lokal-Anzeiger — General-Anzeiger für die Provinz Sachsen.

Die heutige Nummer umfasst 28 Seiten.

Neueste Ereignisse.

„III“ ist nachts um 2 Uhr 15 Minuten in Nürnberg wieder aufgetaucht.

Um 7 Uhr 3 Min. morgens war das Luftschiff über Bayern und über dem hiesigen Gegenstand weiter.

Das Kaiserpaar begab sich gestern von Wilhelmshöhe nach Hildesheim im Kreise Kinteln, wo der Kaiser der Beifügung des hiesigen obigen Damenfloßers mit einer feierlichen Ansprache den Abschiedsbesuch überreichte.

Der Kommandeur der spanischen Truppen von Mexiko wird sich nach einer telegraphisch übermittelten Erklärung des spanischen Ministers des Aeußeren noch um einige Tage verzögern.

Der türkische Volkstot gegen die griechischen Schiffe ist eingestelt worden.

In einer Grube bei Caribbi wurden durch Abwurf eines Forderkörbes 5 Mann getötet und 23 schwer verletzt.

Was in der Welt vorgeht.

Kaiser Wilhelm hat mit seiner Familie Wilhelmshöhe verlassen und er ist nach einem kurzen Aufenthalt im Kloster Hildesheim bei Sameln wieder in seiner hiesigen Residenz eingetroffen, um zunächst die Ankunft des Grafen Zeppelin zu erwarten und die Herbstparade des Gardekorps abzuhalten, worauf der Monarch den Marinemannövern beizuwohnen wird, bevor er sich wieder nach Emdenfahrt begibt. Die gesamte Öffentlichkeit steht unter dem Eindruck der Zeppelinfahrt, und vorübergehend sind alle politischen Interessen, ja sogar die Erhebungen der Bier- und Zigarrenpreise in den Hintergrund getreten. Das will viel sagen bei der Erregung, die sich des ganzen Volkes über die Verwirklichung der beliebtesten Konsumartikel bemächtigt hatte, und es zeugt für die große Beliebtheit des Grafen Zeppelin auch in der breiten Masse der Bevölkerung, daß die empfindlichen Ansprüche, die das Reich an den einzelnen Staatsbürger stellt, unter der Wirkung der Zeppelinfahrt dergleichen werden. Einmütig ist der Wunsch, das kühne Unternehmen möchte von vollem Erfolge begleitet sein und ohne Unfall verlaufen. Groß ist auch die Spannung, mit welcher das Ausland diese Luftreise verfolgt, die das Werk Zeppelins zu einem großen Ereignis erhebt.

Seitliche Teilnahme brachte man bei uns den Opfern des Schiffsausfalls in Mexiko im Hafen von Montevideo entgegen, zumal ein deutscher Dampfer bei der Katastrophe beteiligt war, ohne glücklicherweise die Schuld zu tragen und einen Verlust an Menschenleben beklagen zu müssen.

Im Falle der Zeppelinfahrt hat die Welt, welche der Ministerpräsident Herr v. Bismarck beim Kaiser in Sicht hatte, große Bedeutung für die Entwirkung der inneren Schwierigkeiten bei; ob aber die diesbezüglichen Hoffnungen in Erfüllung gehen werden, ist sehr fraglich, denn zu oft hat man Täuschungen erlebt, die auch diesmal kaum ausbleiben werden. Dem Gerücht, daß während der bevorstehenden Jarenzelle auch eine Bewegung mit dem Kaiser Franz Joseph erfolgen werde, ist jetzt ein entschiedenem Dementi entgegengetreten worden, und es bleibt lediglich bei dem König von Italien, in dessen Begleitung sich auch sein Schwager Kaiser Nikolaus von Montenegro befinden wird.

Wenngleich die Gefahr eines kriegerischen Konflikts in der Aretage als beseitigt gilt, sind die Schwierigkeiten doch noch nicht völlig behoben. Die Forderung verlangt die sofortige Festlegung der Zukunft Aretas unter voller Wahrung der Rechte der Türkei, während die Mächte es nicht möglich haben und die Verhandlungen gegen vertragen möchten. Man kann ihren Wunsch verstehen, die Vernichtung aller griechischen Truppen möglichst lange hinauszuziehen, aber dem Drängen der Türkei werden sie kaum Widerstand entgegenzusetzen können. Geschickt das doch, dann ist das Stabilität Hilm-Balka ernstlich gefährdet, und die unheimlichen Elemente der Jungtürken kommen aus Naher, um möglicherweise das kaum benutzte Friedenswort der gegenwärtigen Regierung wieder zu verwerfen.

Für Spanien sind die Aussichten im Kampfe mit den Marokkanern nicht die besten, mindestens ist ein langwieriger Feldzug zu erwarten, der hohe Ansprüche an die Ausdauer der Spanier stellen wird. Die Stimmung im Lande ist nicht mehr auch recht trübe, und die Folgen können noch immer für die Donatsie verhängnisvoll werden, sobald im Akt erneuter Mißerfolge eintreten. Ob Spanien einen sicheren Rückhalt an Frankreich zu haben glaubt? ..

In Erwartung Zeppelins.

Berlin, 27. August.

Die Reichshauptstadt hat viele Herrscherempfange gesehen, mit prunkvoller Aufmachung der Straße unter den Linden, mit einem imponierenden Aufgebot von leuchtenden Uniformen, mit festlich erregten Nebener, schimmernden Musikkorps; doch zum zweiten Male in einer Reihe von Jahren erlebt Berlin etwas Großes und Besondere. Das erstmal, als Herr Zeppelin in Berlin hielt, und vielen beim Anblick des greisen Begrüßers des Reiches Tränen der Wahrung und Begeisterung das Auge verunleitet. Solch innerliches Erlebnis, das gänzlich verschieden ist von der Begeisterung der Schaulust, haben die Bewohner und Gäste Berlins morgen am Zeppelintage. Es ist unmöglich, das Gefühl der Erwartung zu schildern, das die Berliner befeuert. Von nichts anderem wird gesprochen, als von dem Eintreffen des genialen Luftfahrers und von der Persönlichkeit seines Schöpfers. Ganz Berlin ist wie in einen Wirbel hineingezogen! Die Zeitungen können trotz der Fülle von Einzelheiten über jede Etappe des Weges, den das Fahrzeug nimmt, nicht genug berichten. Und den Straßen hatten heute nachmittags die Leute in Scharen, um die ersten Exemplare der Abendblätter in die Hand zu bekommen und hoffig zu sein, ob das Luftschiff den Kampf mit den Elementen bisher siegreich bestanden habe. Man atmete auf, daß der Zwischenfall von Ostheim die Ankunft in Berlin nicht in Frage stellt. Die Nervosität der Erwartung erglößt all und jung in gleicher Weise. In dieser Nacht zum Sonnabend wird die freudvolle Kunde ihren höchsten Grad erreichen. Zu Tausenden werden frühmorgens die Berliner wandern, um sich begeistert schon einen Platz zu sichern auf dem dem Publikum freigegebenen Gelände, auf Neubäumen, auf Sandbädern, gegen deren übergrößen Bekleidung die Behörden wöchentliche Warnungen ertönen. Berlin ist in einem Fieber, einem Rausch der Begeisterung, den auch der zur Zeit kommende Regen nicht im mindesten zu dämpfen vermag. Und wenn morgen noch hoffentlich nicht der Fall ist, der Himmel die Schleißen öffnen sollte: Graf Zeppelin mit seinen wackeren Gefährten wird unter sich die gewaltige dunkle Masse des Volkes ertönen, das ihm einmütig willkommen ruft.

Es heißt, daß Zeppelin die Reichshauptstadt als Herrscher, als Ehrenbürger Berlins verlassen wird. Wenn es antritt, er wird darum nicht größer dastehen; er wird, wie Goethe, von sich losen dürfen, das er nichts erhalten habe, was er nicht bereits besaß. Als Weltkaiser, als Herrscher im Reich der Luft begrüßt ihn bei seinem Kommen die allgemeine Meinung. Auszeichnungen, wie hoch sie auch seien, können ihm nicht erhöhen, dem Wert seines Lebenswerks nicht einen helleren Glanz verleihen. Man bestimmt, daß der Kaiser bei der Gelatofe im Schloß den Dank und die Anerkennung der Nation in einer Ansprache an seinen berühmten Gast zum Ausdruck bringen werde. Diese Worte werden ein Echo finden auf dem ganzen Erdenrund, wo deutsche Herzen schlagen.

Wenn gute und herrliche Wünsche etwas vermögen, so wird Graf Zeppelin am Nachmittag des 28. August früh und gelund auf dem Boden Berlins sein Luftschiff verlassen, feierlich empfangen von dem gelamten kaiserlichen Hause, umkraut von dem Zuruf der Bevölkerung, die seinen Namen den größten der Geschichte zur Seite stellt.

Nicht Wundertrauen, sondern Millionen schäufen sich an, dem Grafen Zeppelin bei seinem Entschieden über der Reichshauptstadt zu begrüßen. Wer aus der Provinz kommt und Karaden oder Einbildungen beivohnt, wird staunen über die Menschenmengen, die da zumankommen. Aber alles dieses dürfte in der Schärfe geteilt werden durch die Annahme, die die Welt zum Empfang Zeppelins, und demnach erweist den Sicherheitsbehörden eine ebenso schwierige wie verantwortungsvolle Aufgabe. Der Einzelne soll in seiner Schaulust und Bewegungsfreiheit möglichst wenig beinträchtigt, aber es darf auch keine Gefahr für die Allgemeinheit heraufbeschworen werden. Dieser Gesichtspunkt muß auch den Ausschlag geben, daß die Landung des „III“ nicht auf dem schwer abunterbreiten Tempelhofer Feld vorgenommen wurde, weil daselbst im Augenblick des Niedergehens des Luftschiffs infolge des Drängens der ungeheuren Menschenmenge nach einem Punkte hin eine Katastrophe befeuert nicht zu vermeiden gemeten wäre. Der Schicksalsplatz in Zegeel hat gegen sich ertens nicht so bequem erreichbar wie das Tempelhofer Feld, und dann läßt er sich leichter abperren, auch können die am Zeppelintage im zuktömenden Massen anwider nach dem Entschieden der Sicherheitsmaßnahmen dirigiert werden. Zumeist hat man den Rettungsgleisen eine große Aufmerksamkeit zugewendet, und stützende Wachen mit Krat, Krankenpfleger und Kranken-

für sich mit den ihren freuzten, gab sie fraglos nach. Es war ja alles so gleichgültig. Maria äußerte fortan überhaupt keine Wünsche mehr, aus Angst vor dieser vernichtenden Nachfrage.

Die Kinder von Köbingshof.

Namen von Franz von Rosen.

Der kleine Alf öffnete die Lippen. Ein dünnes, schrilles Stimmchen schwebte durch den Raum, mit matter Lieblichkeit. Der kleine Alf sang:

„Kommt ein Vogel geflogen —“

Arne zerhaben wurde geschlossen. Scheu und unwillkürlich sah er sich nach Maria um. Die hatte das Gesicht zu ihm erhoben, und ihre Augen ruhten auf ihm mit einem ganz merkwürdigen Ausdruck — groß, furchtlos, mit einer erschütternden Anklage.

Das singende Stimmchen wurde immer leiser, immer schwächer und verzerrte in einem unerkennlichen Vallen.

Arne zerhaben schlich hinaus wie ein verzerrter Sämling.

Das Fieber fiel: der Körper des Kindes wurde kühl und schlapp.

Der kleine Alf lag stundenlang in stiller, bedächtigem Schlaf. „Er schläft sich gesund“, sagte Arne.

„Er schläft sich den Tod“, dachte Maria. Sie hatte keine Hoffnung mehr.

Arne hatte einen berühmten Arzt herbeigerufen. Er war von einer besonderen hohenren Art: er wollte nichts verschmähen, er wollte sich vor sich selber und vor Maria rechtfertigen. Maria ließ ihn tun. Sie glaubte an keine Hilfe mehr.

Arne trat mit dem Arzt an das Bett. Maria stand daneben. Der Arzt nahm eine Untersuchung vor, die das Kind quälte. Maria tat sich Gewalt an.

„Du mußt das unterlassen, sagte sie sich; Arnes wegen. Sie wußte ganz genau, was die Untersuchung ergeben würde.

Der Arzt zog sich mit Arne ins Nebenzimmer zurück zu einer Besprechung, an der sie kein Interesse mehr hatte.

Durch die Tür, aus der sie hinausgegangen waren, kam ein anderer Geschickter: lautlos, mit heiserer Raue, der trug ein weißes Gewand, und in der Hand eine Palme und ein brennendes Licht. Der stellte sich schweigend zu Säupten des Bettes auf, und auf seinem unirdischen Antlitz lag ein feierlicher Ernst und ein göttliches Mitleid. Der blieb da stehen und wartete.

Und mit ihm wartete das geängstigte Mutterherz.

Und der Engel des Todes neigte sich über das schlafende Kind und küßte seine Stirn. Da streuten sich seine Glieder in unglücklichem Ruhebedürfnis.

Das brennende Lichtlein suchte auf, bukte sich und erlosch. Der kleine Alf war tot.

Maria lag an der Leiche ihres Kindes, niedergeworfen, gebannt und erstarrt in ihrem größtlichen Schmerz.

Sie konnte es nicht über sich gewinnen, Arne diese Nachricht zu bringen. Er fand das alles so vor, als er herinkam.

An der Leiche des Kindes lag die Mutter, stand der Vater und sprachen nicht ein Wort, wuschelten nicht den Händrücken stärfender Gemeinlichkeit. Sie konnte es nicht. Er wagte es nicht.

Arne zerhaben richtete sich vor Maria. Vor ihrer stummer Reglosigkeit, vor all den unbekanntem Gedanken, die in ihr waren. Er hatte während all der Jahre ihrer Ehe keine innere Fühlung mit ihr gehabt, nicht einmal das Bedürfnis danach gehabt. Wie sollte er je jetzt mit einem Male finden? Das ganze vergangene Leben stand zwischen ihnen. Die Klust, die sie voneinander getrennt hatte, tat sich auf zu unüberwindlicher Tiefe.

Die Wände, die hätte hindurchdringen können, war zusammengeklüß mit dem Leben dieses Kindes.

„Komm doch fort, Maria —“ sagte er in unbeholfener, trockner Weise.

Sie rührte sich nicht.

Die Furcht vor dem Unbekannten in der Seele seines Weibes machte es ihm unmöglich, ein liebevolles Wort zu sprechen, obwohl er das jetzt vielleicht gefolnt hätte; machte es ihm unmöglich, sich zu entschluden von dem furchtbaren Vorwurf, den ihre Augen, ihr Verstummen gegen ihn erhoben hatten in diesen Tagen; machte es ihm unmöglich, das Wort zu sprechen, das ihm hätte retten können, was in diesen furchtbaren Stunden unabwehrbringlich verloren ging: das Herz seines Weibes.

Die Wände des Tages, die Anforderungen der Stunde, denen gegenüber Maria noch nie verlagst hatte, erweckten sie aus ihrer Starbheit zu einem schmerzhaften Leben.

Sie beorgte alles, sie dachte an alles, sie bestimmte alles, was für das Begräbnis des kleinen Alf nötig war. Wo Arnes Wünsche

schick mit den ihren freuzten, gab sie fraglos nach. Es war ja alles so gleichgültig.

Maria äußerte fortan überhaupt keine Wünsche mehr, aus Angst vor dieser vernichtenden Nachfrage.

Arne kam, um ihre Teilnahme zu äußern, ihre Hilfe anzubieten. Sie fand Arne schwach und verlor sich. Maria stumm und unzugänglich. Es war alles besorgt und ihre Bitte nicht nötig.

„Es ist schrecklich auf dem Köbingshof“, sagte sie, als sie wieder in ihrem behaglichen, glücklichen Heim, bei ihrem behaglichen, glücklichen Gög war. „Ich glaube, sie haben sich noch am Sterbette des Kindes gesamt. Ich verstehe nicht, wie Geheule in solchen Augenblicken sich so aneinander vorbellschweigend können. Da muß irgend etwas Unerbörtes vorgefallen sein.“

Sie lernte es nicht verstehen. Sie erfuhr nie, was dieses Unerbörte war.

Arne äußerte fortan überhaupt keine Wünsche mehr, aus Angst vor dieser vernichtenden Nachfrage.

Arne kam, um ihre Teilnahme zu äußern, ihre Hilfe anzubieten. Sie fand Arne schwach und verlor sich. Maria stumm und unzugänglich. Es war alles besorgt und ihre Bitte nicht nötig.

„Es ist schrecklich auf dem Köbingshof“, sagte sie, als sie wieder in ihrem behaglichen, glücklichen Heim, bei ihrem behaglichen, glücklichen Gög war. „Ich glaube, sie haben sich noch am Sterbette des Kindes gesamt. Ich verstehe nicht, wie Geheule in solchen Augenblicken sich so aneinander vorbellschweigend können. Da muß irgend etwas Unerbörtes vorgefallen sein.“

Sie lernte es nicht verstehen. Sie erfuhr nie, was dieses Unerbörte war.

Arne äußerte fortan überhaupt keine Wünsche mehr, aus Angst vor dieser vernichtenden Nachfrage.

„Ich hatte mir vorgenommen, nie wieder zu kommen“, sagte Arne, als sie den Bruder begrüßte. „Aber nun wollen wir uns wieder vertragen.“

Tränen eines schnellen, christlichen Mißverständnisses stiegen ihr in die Seele. Arne sah so heruntergekommen aus.

Sie gaben sich die Hand. Er schien gar nicht zu verstehen, was sie meinte. Als Arne zu ihm sprach, schien es ihm wieder einzufallen. Und obgleich ihm das alles jetzt gleichgültig war, ging ein verbäuernder Zug über sein Gesicht.

Am dem Tage, in dem der kleine Alf zwischen latter Christen aufgebahrt lag, unarmte Hille Maria mit überquerender Fährlichkeit. Maria erwiderte die Umarmung nicht; ihr Körper blieb schlaff und antellos.

„Liebe Maria“, sagte Arne, und preßte ihre kalten Hände mit immer stärkerer Anmüßigkeit. „Du hast uns so schön gesungen in unserer Zeit — wenn wir Dir doch nun auch ein wenig helfen könnten in der Deinen!“

Da kamen zum erstemal Tränen in Marias bunsel umränderter Augen.

„Stille weinte bitterlich neben der kleinen Leiche. Ihr Empfinden

senbers groß war die Zahl der Erschienenen auf dem Hallenser Bahnhöfe, wo die Menge patriotische Liebes Jang und ebenfalls stürmische Gehrufe auf den Grafen ausbrachte, der dafür dankend mit seiner Mihe nach allen Seiten schwenkte. — In Winterfeld hatten sich, trotzdem noch immer ein feiner Regen niederging, vor dem Bahnhöfe ungeheure Menschenmengen angesammelt, die in freudiger Erregung die Ankunft des Grafen Seppelin erwarteten. Zur Begrüßung waren auf dem Bahnhöfe u. a. erschienen der Direktor der Motor-Luftschiff-Studien-Gesellschaft, Hauptmann v. Kehler, der Landrat Freyher v. Bodenhausen und der Kommandeur des Magdeburger Pionier-Bataillons. Rüstlich um 8 Uhr 45 Min. lief der Zug unter vorantreibenden Zuhelfen in die Halle. Graf Seppelin, der sehr leiter und wohl aussehend, entstieg dem Wagen, gefolgt von Direktor Colmann und Oberingenieur Rober, sowie in Begleitung des Oberpräsidenten Segel und des Regierungspräsidenten v. Borries. Nachdem sich der Graf in liebenswürdigster Weise bei dem zum Empfang erschienenen Herrn bedankt hatte, begab er sich, umbringt von der Menge, die ihm herzlich zujubelte und „Deutschland, Deutschland alle“ sang, zu Fuß nach seinem Hotel, wo er sich sofort in seine Zimmer zurückzog.

Seute findet eine mochte Wolleneränderung nach Winterfeld statt. Von Halle und Leipzig werden neben den fahrplanmäßigen Zügen fortgesetzt Vor- und Nachzüge abgehen. Auf dem hiesigen Bahnhöfe herrscht heute Vormittag mehrfach ein geradezu lebensgefährliches Gedränge. Das Publikum fürmte die Hüge und viele geordnete Turner keilten durch die Fenster in die Wagenabteile. Das sonst so ruhige Winterfeld ist geradezu überfüllt. Auf den Straßen fuhren man infolge des Gedränges nur schrittweise vorwärts kommen. Vor dem Hotel „Kaiserhof“, in dem Graf Seppelin wohnt, bringen ungeheure Menschenmengen dem Grafen Salubungen. Das Vormittag gegen 10 Uhr hielt der Geleite eine kurze Anrede, in welcher er die Hoffnung ausdrückte, daß die Fahrt des B. III. glänzend verlaufen werde. Er erneuerte weitere Nachrichten, und bitte, sich bis dahin zu gedulden. In der Morgenstunde brachte eine Maroon-Kapelle dem Grafen ein Ständchen.

• **Ernennung.** Der Landgerichtsrat Köpcke hierseits ist zum Landgerichtsdirektor in Ziegen ernannt worden.

• **Berichtigung.** Dem Amtsgerichtsekretär Schmäcker hierseits ist der Charakter als Rechnungsrat verliehen worden.

• **Der Aufhäuser.** Gestern Abend fand in dem „Wintergarten“ die Hauptprobe für das naturhistorische Aufhäusermuseum in einem Vorspiel und zwei Teilen (S. Wilber). Der Aufhäuser, einer Dichtung des Herrn Oberpredigers Hugo Greiner statt, das bekanntlich am 29. und 30. August, 1. 3. und 6. September von dem Evangelischen Festspielverein zum Festen hildesburger Freier aufgeführt wird. Die herrliche Dichtung selbst nicht nur, sondern macht auf alle Bühnen einen Eindruck. Die Aufführung war prächtig und bereitete einen hohen künstlerischen Genuß. Dies ist zum großen Teil dem Leiter, Herrn Regisseur Walter Sieg (vom Stadttheater) zu verdanken, der das Schauspiel in Szene gesetzt hat, und es an rastloser Mühe bei der Einübung der einzelnen Bilder durch die Darsteller (Dilettanten) nicht fehlen ließ. Die Dichtung behandelt in dem Vorspiel Barbarossas Abstieg vom Aufhäuser im 12. Jahrhundert und bringt in den folgenden 8 Handlungen verschiedene geschichtliche Szenen aus dem hildesburger Kriege, der Restauration, den Freiheitskriegen und dem letzten Kriege, sowie sagenhafte Bilder, die zum Teil mit echt volkstümlichem Humor gewürzt sind. A. Die drei Wulfstatten, welche dem Kaiser Barbarossa ein Ständchen bringen, der betrieblige Kaiser aus Tilseda, der auf dem Aufhäuser für seine beachtliche Weinstadt für den Genuß des Kaisers Wein erhalten, das Brautpaar, das von dem Kaiser zur Hochzeit das nötige Geld verdienen will und welches aus reichem Maße von der Prinzessin über erhält. Besonders wirkungsvoll sind auch die Szenen mit dem fahrenden Schüler (1809), aus dem Kriege mit den Schweden, das Kurfürsten der Germania, sowie die prächtigen, farbenreichen Schlüsselszenen am Aufhäuser-Donnerstag, in welchen Kaiser Barbarossa und die Germania von Kriegen und Taten umgeben sind. — Die einzelnen Handlungen werden in einem Dialog zwischen dem Oberpräsidenten der „Geschichte“ und der „Recht“ mit zarter und inniger Empfindung erläutert und dadurch recht hübenwürdig umrahmt. Der Walter Sieg stellte die Rolle des Kaisers Friedrich mit künstlerischer Vollendung dar. Ihm und allen anderen Mitwirkenden, die ihre zum Teil vorzüglichsten darstellerischen Kräfte diesem nobilitären Unternehmen zur Verfügung gestellt haben, gebührt Dank und Anerkennung. Nicht zu vergessen ist auch die unermüdete Tätigkeit des Herrn Regisseur v. Stodhan, dem das Zustandekommen der Aufführung in erster Linie mit zu danken ist. Besonders zu erwähnen sind die großen Opfer und die reichen Kräfte, mit denen das schöne Spiel technisch und technisch eingeleitet und vorbereitet worden ist, durch regen Besuch.

Unternehmen unterstützt, fördert nicht nur eine gute Sache, sondern bereitet vor allem sich selbst einige recht gemüthliche Stunden.

• **Der Saalkreis-Bezirksverein Halle** veranstaltet am Sonntag, den 6. September, einen Ausflug in den Saar, um seinen Mitglieder dem Gedenke zu geben nach einer nicht unterbrechenden Wanderung durch das obere Oertal bis zur Langetalbrücke auf dem neuen Höhenweg (23 Kilometer) und weiter über Forsthaus Schlenker (1 Kilometer) und Forsthaus Gemmental (1,8 Kilometer) sowie nach einer Rastpause im Forsthaus Wittenberg (12 Kilometer) den dort beginnenden Saalkreis-Weg kennen zu lernen. — Der Weg, welcher über die Saalkreis-Brücke bis zum herrlichen Aussicht bietenden Forsthaus Wittenberg-Stippe und dann weiter mit entzückenden Unterbrechungen nach Wittenberg führt, ist jeder Teilnehmer selbst. Anmeldung zur Beteiligung an der Partie und an dem in Wittenberg stattfindenden gemeinsamen Mittagessen werden in der Hofmüllereihandlung Meinh. K. & S., Alle Promenade 1a bis Donnerstag, den 2. September, entgegengenommen.

• **Gesellschaftlicher Vereinigungsberein zu Halle a. S.** am 2. September, in „Friedrichs Garten“ ein Sommerfest, verbunden mit Ball und Kinderbelustigungen, ab. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß die nächste Monatsversammlung am Donnerstag, den 2. September, im Restaurant „Franziskaner“, Gr. Märkerstr., abends 7 1/2 Uhr, stattfindet.

• **Eisenbahnunfall.** Auf der Strecke Halle-Nordhausen entgleite gestern hinter Havel die Lokomotive eines Personenzuges. Heide Geleise sind geperst. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

(Weiteres Votales siehe 1. Beilage.)

Telegramme und letzte Nachrichten.

Weiterfahrt des „B. III“.

• **Sof. 28. August. (S. B.)** Nachdem das Luftschiff „B. III“ etwa 20 Min. über unserer Stadt gefahren hatte, passierte es um 11 Uhr die bairisch-sächsische Grenze.

• **München, 28. August. (S. B.)** „B. III“ ist um 11 Uhr 30 Min. in Gauen sichtbar geworden.

• **München, 28. August. (S. B.)** Das Luftschiff schwebt jetzt, 11,50 Uhr, über Gauen und zwar in derselben Richtung wie 1. St. bei der Flugauffahrt.

• **München, 28. August. (S. B.)** Um 12 Uhr 15 Minuten hatte das Luftschiff Gauen überfliegen und schlug nun die Richtung nach Greis in schneller Fahrt ein.

• **Wardhausen, 28. August. (Privattelegramm.)** Auf einem Ueberzuge der Galleierstraße sind gestern ein Gitterzug mit einem Gefährlicher zusammen. Der Wagen wurde zertrümmert, der Gefährlicher auf die Lokomotive geschleudert und schwer verletzt. — Die Zirkorienfabrik von Schreiber ist durch ein Großfeuer zerstört. Der Schaden wird auf 100 000 Mark geschätzt.

• **Paris, 28. August. (S. B.)** Der „Matin“ meldet aus Ghautin (Dep. Seine et Oise): Hier ereignete sich ein schwerer Auto mobilunfall. Zwei Personen, unter ihnen der Graf De Thy, wurden schwer verletzt.

• **Paris, 28. August. (S. B.)** Die Morgenblätter feiern in begeisterten Artikeln den geistigen Sieg von Forman, den dem Großen Preis der Champagne. Die Aufsteiger erklärte Forman, sein Apparat, besonders der Motor und die Schraube, die neu waren, hätten vorzüglich funktioniert. Bei seiner Landung hätte der Behälter noch 20 Liter Benzin gehabt, so daß er, wie er erklärte, seinen Flug auf bis 200 Kilometer hätte ausdehnen können.

• **Paris, 28. August. (S. B.)** Aus Madrid wird unterm 27. B. gemeldet: Eine Truppe von etwa 50 Mannen ergriff gegen Abend das bei El Urba eingerichtete spanische Lager an, wurde aber mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Die Spanier hatten einen Gewandboten. Infolge der strengen Zensur traf die Nachricht erst heute ein.

Bankhaus Paul Schausseil & Co.,
Halle a. S. — Bitterfeld — Delitzsch — Ellenburg
An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons
Konto-Korrent-Scheck- und Wechsel-Verkehr.
Verzinsung von Geldanlagen etc. etc.

Kursbericht der hiesigen Bankfirmen vom 28. Aug. 1900.

	Stückzahl	Preis	Summe	Stückzahl	Preis	Summe
Staatsscheine etc.						
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1883	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1888	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1892	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. II	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. V	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. I mit 6. 1912	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1883	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1888	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1892	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. II	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. V	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. I mit 6. 1912	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1883	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1888	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1892	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. II	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. V	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. I mit 6. 1912	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1883	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1888	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1892	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. II	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. V	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. I mit 6. 1912	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1883	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1888	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1892	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. II	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. V	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. I mit 6. 1912	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1883	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1888	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1892	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. II	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. V	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. I mit 6. 1912	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1883	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1888	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1892	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. II	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. V	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. I mit 6. 1912	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1883	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1888	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1892	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. II	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. V	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. I mit 6. 1912	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1883	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1888	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1892	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. II	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. V	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. I mit 6. 1912	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1883	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1888	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1892	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. II	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. V	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. I mit 6. 1912	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1883	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1888	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1892	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. II	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. V	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. I mit 6. 1912	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1883	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1888	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1892	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. II	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. V	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. I mit 6. 1912	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1883	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1888	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1892	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. II	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. V	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. I mit 6. 1912	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1883	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1888	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1892	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. II	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. V	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. I mit 6. 1912	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1883	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1888	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1892	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. II	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. V	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. I mit 6. 1912	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1883	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1888	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1892	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. II	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. V	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. I mit 6. 1912	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1883	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1888	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1892	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. II	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. V	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. I mit 6. 1912	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1883	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1888	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1892	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. II	1000	100	100.00			
1000 Mk. 4% pr. Staatssch. v. 1900 Ser. V						

